



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1857

Erfindung des Thronreliefs durch Butades

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

ZWEITES CAPITEL.

Neue Anfänge, Erfindungen und Erweiterungen der Kunst.

Die Kypseloslade hat uns einer Zeit nahe gebracht, welche mannigfache Erweiterungen der Kunstthätigkeit hervorbringen, in welcher die Kunst aus dem Dunkel der Werkstätten hervortreten sollte. In diesen war eine handwerksmässige Kunstübung vom Vater auf den Sohn und Enkel fortgeerbt, und die Jüngeren hatten die Kunst in der Weise der Väter, „sie lernend von den Früheren“, wie Pausanias sagt, fortgesetzt, nun treten einzelne Männer hervor, die, in selbständigerer Weise ihren Aufgaben gegenüberstehend, ihre Namen an bestimmte Entdeckungen und Erfindungen knüpften, mit denen sie eine sorgfältiger werdende Überlieferung bis auf uns gebracht hat. Allerdings waren diese Erfindungen und Entdeckungen zunächst rein technischer Art, brachten sie neue Materialien auf den Schauplatz oder lehrten deren vollkommene Behandlung und Bearbeitung, was schon allein als Vorbereitung und Grundlage einer höheren Entwicklung ein Grosses gewesen sein würde. Jedoch sind diese Erweiterungen und Vervollkommnungen der Technik, diese Erfindungen, die, offenbar mehr dem Nachdenken als dem Zufall angehörend, auf einen regen Kunstbetrieb als ihre Veranlassung zurückzuschliessen lassen, nicht die einzigen Leistungen dieser Zeit, sondern es werden uns aus derselben auch bereits Künstler genannt, welche in den verschiedenen Zweigen der Bildkunst Ruhm erwarben, und welche freie Kunstschulen an die Stelle der alten Künstlergeschlechter setzten. Vielfache Förderung und Anregung mochte diese Zeit, dies Jahrhundert der Erfindungen (etwa von den 20er bis in die 50er Olympiaden) in dem zunehmenden Wohlstand der Staaten und in der Prachtliebe und dem Luxus jener Fürsten finden, welche unter dem Namen der älteren Tyrannen, bei den Gährungen und Revolutionen in den verschiedenen Staaten sich, und zwar die frühesten in den 30er Olympiaden (Kypseliden in Korinth, Orthagoriden in Sikyon) aus der Menge zur Alleinherrschaft erhoben und, sowohl um die Mittel des Volkes in Anspruch zu nehmen, wie auch um den Ärmeren Arbeit zu verschaffen und endlich, um ihre Throne mit neuem und ungewohntem Glanze zu umgeben, als freigiebige und unternehmende Förderer und Schützer der Künste in der Geschichte dastehn. Ich will hier nur beispielsweise an das vor Ol. 38 (628 v. Chr.) in Olympia aufgestellte Weihgeschenk der Kypseliden erinnern⁶⁾. Dasselbe stellte einen stehenden Zeus dar und wird uns in der durch den Lexikographen Suidas aufbewahrten Inschrift ausdrücklich als ganz golden genannt. Andere Stellen heben die beträchtliche Grösse der Statue hervor und geben an, was sich übrigens in dieser Zeit von selbst versteht, dieselbe sei mit dem Hammer getrieben gewesen.

Wir beginnen die Künstlergeschichte dieses Zeitraums mit Nachrichten, welche sich an den Namen eines sikyonischen Töpfers Butades knüpfen, welcher in Korinth angesiedelt war. Mehre Nachrichten legen von einem alten regen Kunstbetrieb in

Korinth Zeugnis ab; in der Architektur stammen nach dem Zeugnis Pindar's die Adlergiebel der Tempel aus korinthischer Erfindung⁷⁾, für die Malerei wird durch Plinius' Zeugnis der Anfang von Einigen nach Sikyon, von Anderen nach Korinth verlegt, was sich vielleicht den Nachrichten über Butades gegenüber vereinigen lässt; ein zweites Zeugnis für die Malerei in Verbindung eines andern über Bildkunst finden wir in der unverdächtigen Sage, dass der durch Kypselos aus Korinth vertriebene Demaratos, der nach Italien floh, von Korinth Eucheir (Wohlhand, Bildner), Eugrammos (Wohlzeichner, Maler) und Diopos (Aufseher? Architekten?) mitgenommen habe. Diesen verschiedenen Nachrichten fügen sich nun die über Butades ein, den die Sage vor Ol. 29 ansetzt, was zu bezweifeln kein Grund vorliegt. Butades soll die Plastik in Thon und die Reliefbildnerei erfunden haben. Die Künstlersage bei Plinius (35, 151) und bei Athenagoras (leg. pr. Christ. 14) erzählt hierüber: Butades' Tochter habe, um ein Bild des scheidenden Geliebten zu besitzen, den Umriss seines Schattens an der Wand mit Kohle umzogen und so die erste Silhouette gemacht, der Vater aber habe den Umriss mit Thon ausgefüllt und dieses erste Reliefporträt mit seinen übrigen Töpferwaren gebrannt. Im Nymphäon von Korinth zeigte man bis zur Zerstörung durch Mummius ein Reliefporträt als dieses von Butades gemachte. Plinius sagt weiter, es sei eine Erfindung des Butades, Röthel zum Thon zu thun oder aus Röthelthon zu bilden, auch habe er zuerst die Firstziegel des Daches mit Masken geschmückt, die er anfangs als Basrelief (Prostypon), sodann als Hochrelief (Ektypon) formte.

Was nun die Sage von Butades' Tochter anlangt, so wird die Niemand für historische Wahrheit nehmen, es ist eine jener sinnreichen und anmuthigen Erfindungen, welche den Mangel der Urkunde über die Entstehung wichtiger Kunsterfindungen ersetzen sollen; aber auch das werden wir nicht anzuerkennen vermögen, dass Butades der Erfinder der Thonplastik war, denn wir haben gesehn, dass die selbe in Hesiod's Zeit bereits als bekannt vorausgesetzt werden muss (oben. S. 60). Es mag also auch hier, wie in manchen analogen Fällen, die erste Erfindung für eine wesentliche Vervollkommnung gesetzt sein, welche nebst der Darstellung des Thonreliefs immerhin dem Butades zugesprochen werden mag. Reducire man jedoch die Nachrichten über diesen Künstler wie man will, immer weisen sie darauf hin, dass in den 20er Olympiaden die Plastik in Thon einen neuen Aufschwung und wahrscheinlich in Folge mancher Verbesserungen eine weitere Verbreitung fand. Dies ist aber namentlich deswegen von grosser Bedeutung, weil die Thonplastik die Grundlage und Bedingung, oder wie Plinius sagt, die Mutter des Erzgusses (mater statuariae) ist, dessen Erfindung wesentlich in dieselbe Zeit fällt.

Sowie die erweiterte und vervollkommnete Plastik in Thon die grösste Erfindung der Metallarbeit vorbereitet, so wurden einige Erfindungen, welche dieselbe nicht unwesentlich fördern, fast um dieselbe Zeit gemacht.

Glaukos von Chios⁸⁾ erfand die Löthung des Eisens, und zwar nach Eusebius' Chronik Ol. 22, die einzige directe Zeitangabe, welche wir weder bewahrheiten noch bestreiten können; denn dass Alyattes Ol. 45 ein Werk des Glaukos nach Delphi weihte, wie Herodot (1, 25) angiebt, beweist nicht für die Zeit des Künstlers, da dies nicht das einzige Beispiel von der Weihung älterer Werke ist. — Ausser der Löthung des Eisens, die bald nachher auch auf Erz übertragen sein mag, legt